

Teltower Kreisblatt erscheint werktäglich, Bezugspreis monatlich RM 1,85 (einschl. 25 Pf Pfotenlohn, durch die Post monatlich RM 1,60 (einschl. 21 Pf Postgebühren, jähr) zugahl. 36 Pf Bestellgeld. Bestellungen bei den Postämtern, Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise



Abgehen lt. Preisliste 21. — Verlag und Schriftleitung Berlin SW 68, Scherhanke Zimmerstr. 95-101. — Zahlungen Postcheckkonto Berlin Nr. 249 10. Bankkonto Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G. - Berlin W 95. — Gerichts- und Erfüllungsort Berlin-Schöneberg

Teltower Kreisblatt

Amliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow • Tageszeitung für den Kreis Teltow

Zossen - Wünsdorfer Zeitung -- Trebbiner Zeitung

Im April 1392 Terrorflugzeuge abgeschossen 153 820 BRZ und 35 Kriegsschiffe versenkt

Höchster Angriffsmut unserer Flieger

129 Feindflugzeuge beim Angriff auf Berlin abgeschossen, darunter 121 viermotorige Bomber

Die in den letzten Wochen und Monaten gewaltig gesteigerte Luftoffensive der Anglo-Amerikaner gegen das Reichsgebiet, die Anfangs im April eine bisher noch nicht gekannte Festigkeit erreichte, wurde am Sonnabend mit einer groß angelegten Unternehmung gegen die Reichshauptstadt fortgesetzt. Die US-amerikanischen Bomberverbände hielten bereits bei ihren früheren Tagesangriffen auf Berlin hohe Verluste hinnehmen müssen, die sie mit 140 Maschinen am 6. März und mit 112 Flugzeugen am 8. März einen erheblichen Prozentsatz der eingesetzten Bombergeschwader kohlten. Der darauffolgende Tagesangriff am 9. März hielt die feindlichen Flugzeugverbände nur deshalb in erträglichen Grenzen, weil die Amerikaner damals eine fast über dem gesamten europäischen Kontinent ausgebreitete Stützpunktnetz ausnützten, die unsere Jagd- und Zerstörergruppen einen Start unmöglich machte. So mußte die deutsche Luftabwehr schweren Verlusten des Abwehrens allein der Flächenartillerie überlassen, und die Verluste waren dementsprechend geringer.

Als in den Mittagsstunden des Sonnabends über Berlin die Alarm sirenen heulten, und als eine Zeit darauf die amerikanischen Gangsterflieger in einzelnen Gruppen über der Reichshauptstadt erschienen, da herrschte auf den Gesichtern der deutschen Luftabwehr schon lange Stundenlang, daß die Amerikaner von vornherein keineswegs beabsichtigt hatten, in diesen kleinen auseinandergezogenen Formationen über dem Zielgebiet zu verweilen, geht ihnen aus der Tatsache hervor, daß sie bei Beginn ihrer Unternehmung fast zwei Stunden lang über eine lockere Zeit angelegtes hoches Verweilungsverhalten — um sich nach dem Start von ihren verstreuten Flugplätzen über der englischen Insel zu den Angriffspunkten zu sammeln. Bei diesem Sammeln blühten die Feindgeschwader bereits so viel von ihrem taktischen Aktionsradius ein, daß sie diesmal, entgegen ihrer früheren Gepflogenheit, auf jede Täuschungsmanöver und Verschleiervorgänge in anderen Richtungen verzichteten und in ihrem Überdauern auf den Weg der gefährlichen Weg nach Berlin antraten. Zunächst waren die Wirts der amerikanischen Bomber, die wiederum im Gebiete außerordentlich zahlreicher Fernjagdverbände vorliegen, dabei auch vom Glück begünstigt.

Die Amerikaner wollten sich aber dieses Mal nicht allein auf den unmittelbaren bei ihnen fixierten Jagdposten verlassen, sondern sie setzten auch selbständig operierende Fernjagdverbände ein, die den Bombergruppen vorausfliegen und die die Aufgabe hatten, die deutschen Jagdkräfte schon während des Starts und beim Sammeln in der Luft zu stellen und sie bei der Ausfindung der Bomberverbände zu verhindern.

Durch dieses Manöver erreichten die Amerikaner aber keineswegs eine Zersplitterung der deutschen Jagdkräfte, die sich durch die selbständigen Fernjagdverbände nicht an der Durchführung ihrer besten Angriffe gegen die viel wichtigeren Bomberverbände hindern ließen.

Als die Wolkendecke etwa in Höhe der deutschen Reichsgrenze etwas lockerte würde und die Bomberverbände in das deutsche Gebiet einfielen, da setzte sofort schlagartig die deutsche Abwehr ein. Die ersten Jagdstaffeln stürzten gegen den Feind, durchdrangen die starke Jagdperre und lebten sich an die beiden viermotorigen, von denen einige schon hier den MG- und Kanonengardien der deutschen Jäger erlosen. Nach diesen ersten Gefechten, die sich eben im Raume Engen-Weppen abspielten, blühten den amerikanischen Besatzungen auf dem Weiterflug nur keine ruhige Minute mehr. Einige von dem Angriff auf Berlin zurückgekehrte US-Flieger sagten aus, daß die nordamerikanischen Boeing-Bomber sich einen Weg durch zwei Luftschichten bahnen mußten, die die erbittertesten waren, die die Luftwaffe je zur Verteidigung Berlins ausgetrieben hat, da auf dem An- und Abflug Jagdverbände in Wellen „wie die Wellen“ angriffen.

Mit unerhörtem Schneid stürzten sich unsere Jäger, denen sich auch schwerbewaffnete Zerstörer-

flugzeuge zugesellten, in immer neuen Angriffen auf die Bomberverbände. Und wiederum zeigte es sich, daß der bei den Bombern fliegende, sich ständig erneuernde Jagdflug, der auch diesmal wie schon bei früheren Angriffen ein Maß der eingesetzten Bomber übertraf, nicht in Stande war, die angeführten Angriffe unserer tapferen Jäger anzuhalten. Sie drangen in harten Kämpfen immer wieder zu den Bombergruppen vor, und auch die zusammengeballte Abwehrkraft der viermotorigen konnte den Angriffsbewegung der Jäger und Zerstörer nicht halten. Wie reizende Wölfe brachen sie in die Herde der Bomber ein und hielten sich hier ein Opfer nach dem anderen heraus. Wo aber die feindlichen Fernjäger die Schwärme unserer Jagdstaffeln aufzuspüren versuchten, da wurden auch diese Feindformationen zum Kampf gestellt, wobei unsere Flieger gleichfalls ihr Fliegergeschick Können und ihre Tapferkeit bewiesen. Eine Anzahl dabei abgeschossener Feindjäger legt davon bezeugendes Zeugnis ab.

Am Raum Braunshweig-Magdeburg freigelegt die Luftschlacht zu einem mit besonderer Erbitterung geführten Zweikampf zwischen unseren schnellsten Jägern und den abwehrtauglichen Bombern. Diese verlugten hier aus ihren auseinandergezogenen Positionen zu einer geschlossenen, enggestellten Formation aufzufahren, um einem eine fächerförmige Abwehrmanöver gegen die feindlichen Jagdangriffe zu erreichen und zum anderen, um durch einen nimmermehr geschlossenen durchdringenden Verbandsflug eine größtmögliche Konzentration für den Angriff auf Berlin zu erzielen.

In diese Bereitstellungsversuche hinein wurde von der Hauptkraft der starken deutschen Jagdkräfte geführt, und aus diesem Auseinanderdrallen der beiderseitigen Verbände entwickelte sich eine der erbittertesten Luftschlachten dieses Krieges. Von den deutschen Geschossen getroffen, zerplatzte brennend ein viermotoriger nach dem anderen. Fallschirme pendelten zur Erde; aber es waren nur wenige amerikanische Flieger, die dem Feindern der Luftschlacht lebend entzogen konnten. Die meisten der Aufgänger kamen bereits tot unten an. Ein amerikanischer Bordfunkler sagte hinterher: „Ich habe nie etwas Schlimmeres erlebt.“

Die Abschüsse, die die deutschen Flieger hier erzielten, waren besonders wertvoll, denn diese Terrorflugzeuge hatten ja noch ihre Bomben dabei, und mehr als einmal kam es vor, daß unter den wütenden Angriffen der deutschen Jäger und Zerstörer die viermotorigen mit ihrer Bombenlast in der Luft zerbarsten. Andere Bomber, von weiteren Staffeln unserer FW 190 und Me 109 hart bedrängt, lösten ihre Bomben im Notwurf. Damit war es den deutschen Jägern gelungen, die Bomberverbände aufzulagern und ihnen die Bildung einer geschlossenen Angriffsformation unmöglich zu machen.

So hat sich über der Reichshauptstadt das Bild, daß die Feindverbände der 8. US-Luftflotte in Einzelgruppen ankamen. Obwohl die Verwundung die deutschen Jagdkräfte behinderte, wurden die Luftkämpfe bis über das Weichsel der Stadt selbst fortgesetzt, während die Bomber beim Erreichen des Berliner Sperrgürtels gleichzeitig von einem außerordentlich massierten Staffeln in Empfang genommen wurden. Die heimgekehrte US-Verbindung berichtete, sei dieses Staffeln das heftigste gewesen, das sie je über Deutschland erlebt hätten, und ein amerikanisches Besatzungsmitglied erklärte, die Deutschen müßten „in jeder Straße und auf jedem Haus Berlin ein Feindschiff aufgestellt haben, so mehrerlei bei der Feuerzahn gewesen.“

Während sich in den in großer Höhe entleerten und ineinander verschlingerten Bombenstaffeln am Himmel die Spuren der heftigen Luftschlacht abzeichneten, wurden an anderer Stelle Fallschirme beobachtet. Gleichzeitig stürzten im Raume der Reichshauptstadt mehrere viermotorige Bomber plötzlich getroffen zu Boden. Der Angriff selbst trug einen ausgesprochenen Zerstörercharakter, da die Luftangriffe fast ausnahmslos Wohngebiete bombardierten.

Auch auf dem Niedrigfliegen keine Pause, in der weiter mit Erbitterung geführten Luftschlacht. Durch immer neue Frontenstöße der

deutschen Jagd- und Zerstörerverbände hatte der Feind weiterhin schwere Verluste, besonders an viermotorigen Flugzeugen.

Andere Boeing-Bomber, die bereits vorher angefallen worden waren und vergeblich hinter ihre Formationen herhinkten, verlugten nach Norden auszuweichen und die See oder schwedisches Gebiet zu erreichen. Aber auch diese Nachzügler konnten nur zu einem geringen Teil ihre Absichten verwirklichen.

Start bezimert und in breiter Front fliegend, wurde der Rückflug der US-Verbände zur Nacht einer geschlossenen Aufarmada. Zwar waren inzwischen neue Fernjagdverbände eingetroffen, die die schwer angeschlagenen Bomber abholen sollten, aber die Müstange, Stunderpöls und Lightnings wurden auch diesmal in den meisten Fällen aus dem Bereich der Bomber gedrängt, so daß sich die Belagerung der viermotorigen auch jetzt den immer wieder anziehenden Fracht-Wulf und Messerschmitt gegenüberstellen.

In dieser dreitägigen Luftschlacht über West- und Mitteldeutschland zeichnete sich der Oberleutnant Hans Heinrich Koenig, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, durch den in kurzer Zeit erzielten Abschluß von vier viermotorigen Zerstörern ganz besonders aus. Insgesamt verloren die Amerikaner, 129 meist in tausend Teile zerlegte Flugzeuge nach diesem Angriff auf Berlin. Damit haben sie bei ihren vier bisherigen Tagesangriffen gegen Berlin insgesamt fast 400 Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber, verloren. Das bedeutet, daß bei jeder Flug etwa 100 Maschinen, also jedesmal erheblich mehr als ein Geschwader, getötet hat.

Glückwünsche zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes

Auch in diesem Jahr haben zahlreiche ausländische Staatschefs, Regierungschefs und Staatsmänner dem Führer mit in herzlichen Worten gehaltenen Telegrammen zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes Glückwünsche und Grüße übermittelt.

Die in Berlin beglaubigten ausländischen Vertreter brachten durch Eintragung in das in der Präsidialkanzlei ausgelegte Besuchsbuch ihre eigenen und die Glückwünsche der von ihnen vertretenen Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker zum Ausdruck.

Der litauische Metropolit Sergius ermordet

Der Metropolit von Wilna, Sergius, Erzbischof von Litauen und Lettland, ist zwischen Kaun und Wilna von bolschewistischen Bandenmitgliedern erschossen worden. Sergius hatte wiederholt gegen den Bolschewismus scharf Stellung genommen und sich vor allem auch gegen das kirchenfreundliche Mantelchen gewandt, mit dem der Bolschewismus seine Kirchenfeindschaft zu tarnen versucht. Moskau hat diesen unheimlichen Gegner nimmermehr befehlen lassen.

Die Ermordung des Metropoliten Sergius erfolgte 14 Kilometer von Kaun entfernt auf der Straße nach Wilna. Die Leichen waren zahlreiche Schußwunden auf, die des Metropoliten nicht weniger als dreißig. In der Nähe der Mordstelle wurde auch die Leiche eines etwa achtjährigen Mädchens gefunden, das den Vorgang offenbar beobachtet hatte und das man als Zeugin befragt hat.

Die Leiche des Metropoliten wurde zunächst in der orthodoxen Kirche in Kaun aufgebahrt. Vor der Ueberführung nach Riga, wo die Trauerfeier und Beisetzung stattfindet, wurde in der litauischen Kirche in Kaun eine feierliche Totenmesse unter Aufsicht der orthodoxen Geistlichkeit von Kaun und Wilna abgehalten.

15 000 Todesopfer durch Flecktyphus in Neapel

Mailand, 2. Mai. In Neapel und Umgebung sind im Februar 7000 Menschen an dem von den Nordamerikanern eingeschleppten Flecktyphus gestorben. Diese hohe Totenziffer ist darauf zurückzuführen, daß keinerlei Schutzmittel zur Verfügung stehen. Im April hat sich die Ziffer der an Flecktyphus Gestorbenen auf 15 000 Menschen erhöht.

Erfolgreiche Beisprechungen

Am Sonnabend wurde eine erste amtliche englische Erklärung über die Beisprechungen des Stellvertretenden US-Außenministers Stettinius mit den für die Kriegführung maßgebenden britischen Politikern ausgetauscht. Diese Beisprechungen haben insgesamt drei Wochen gedauert (sie wurden zugleich dem amerikanischen Delegierten auf der einen, dem britischen Premierminister, dem Außenminister und zahlreichen anderen Ministern und Regierungsbeamten auf der anderen Seite geführt). Es fiel sehr auf, daß am Ende dieser Zeit aus mehreren langen und kurz aufeinanderfolgenden Gesprächen zwischen Stettinius und dem Londoner Sowjetbotschafter stattfanden.

Geht man bei der politischen Bewertung des Ergebnisses von den Erwartungen aus, die die Mitteilbarkeit der Presse und die Ankunft des britischen Botschafters in London begleiteten, so wird man auch in England nicht von einem durchschlagenden Erfolg sprechen können. Das kommt sogar in der erwähnten amtlichen Erklärung inoffiziell zum Ausdruck, als hier, gegenüber diplomatischen Gepflogenheiten, nirgendwo von einer erzielten vollständigen Übereinstimmung oder etwas Ähnlichem die Rede ist. Man heißt lebhaft begrüßend, daß die Beisprechungen, von großem Nutzen bezüglich der Gleichsättigung der Politik waren, und daß sich ein großes Maß von Übereinstimmung ergibt habe. Als Programm wird kurz umrissen: Lösende Fragen, Probleme, die wichtig werden, sobald die Feindseligkeiten zum Abschluß gelangen, Probleme der ferneren Zukunft. Die jeweilige und gemeinsame Regierung setzen über den Verlauf der Beisprechungen unterrichtet werden.

In diesen letzten Satz ist man verführt, folgende Bemerkung anzufügen. Die Unterbringung Stettinians wird dort selbst nicht sogar übertrieben haben, denn nach der letzten vorläufigen Erklärung Churchill's, daß die Zukunft der Welt von der Zusammenarbeit der Vereinigten Staaten von Nordamerika, England und der Sowjetunion abhängt, hätte die Regierung in Washington auch darauf geachtet sein müssen, vollständig übergeben zu werden. Dieser Formfehler hat man diesmal vermieden.

Was die Unterbringung der Sowjetunion anlangt, so wird sie sehr viel gründlicher gewesen sein, wie sich aus den mehrfachen ausführlichen Gesprächen Stettinians mit dem Bolschewisten ergibt — kein Wunder, wenn man an die übertragene politische Moskauer Position innerhalb des Feindbündnisses denkt. Denn es ist heute so, daß auch interne englisch-amerikanische Beschlüsse in vielen Fragen nur geringes Gewicht besitzen, weil ohne eine ausdrückliche Zustimmung der Sowjetunion nichts Endgültiges beschlossen werden kann.

In einem ersten „Times“-Kommentar wird übrigens ziemlich deutlich darauf hingewiesen, daß der Erfolg der Beisprechung beschränkt gewesen ist. Das folgende englische Blatt heißt es für unendlich, darauf hinzuwirken, daß ein möglich gar nicht die Absicht bestand, bei diesen Beisprechungen endgültige Entscheidungen herbeizuführen. Die „Times“ führt sogar einige „Missverständnisse“ an, um deren Beseitigung es bei den Gesprächen ging — „Missverständnisse“ im Westen Osten, in der Behandlung Frankreichs und in der Wirkungsweise der internationalen Kommissionen, wobei sowohl bei Europa wie der Italienauslösung gemeint sein dürfte. Die „Times“ weist ferner selbst an, daß die tatsächliche Lage der Dinge sich nicht so verhalten hat, wie länger ist und daß sie vor allen Dingen auch die allgemeine Wirtschaftslage, speziell auf den Gebieten des Außenhandels, des Schiffsverkehrs, des Luftverkehrs sowie schließlich des Währungsproblems umfaßt. Auch die völlig ungeklärte Stützpunktfrage spielt in diesem Zusammenhang eine große Rolle. Neuester Aufschluß ist schließlich die Tatsache, daß die „Times“ der Hoffnung Ausdruck gibt, „weiterer Besuche mit der gleichen Zielsetzung, nämlich der Klärung der Probleme, möglichen folgen“. Für die beabsichtigten Gespräche und ihr Ergebnis ist eine solche Hoffnung gerade kein besonders glänzendes Zeugnis.

Die Schwerverwunden

Der Führer verlieh dem HJ-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS Hermann F. Lehmann, Kommandeur der HJ-Brandenburgischen Sturmabteilung, 65. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Ehrenkreuz mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Aufruf Dr. Eys zum Nationalen Feiertag

Der Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Eys, erläßt zum Nationalen Feiertag des Deutschen Volkes folgenden Aufruf an alle schaffenden Volksgenossen:

Arbeitskameraden, Arbeitskameradinnen, Betriebsführer und Geschichtlichen!

Wieder führt ein Jahr des Kampfes, der Arbeit und der Opfer hinter uns. Mit der zunehmenden Härte des Kampfes nach außen hin liegen auch die Anforderungen, die in der Heimat an jeden schaffenden Menschen gestellt werden müssen.

Der Nationale Feiertag des Deutschen Volkes am 1. Mai 1944 gibt mir Anlaß, allen schaffenden Menschen erneut Anerkennung und Dank für die Anstrengungen, die sie in den Werkstätten und Labors, in den Fabrihallen und Kontoren, wie überhaupt an allen Arbeitsplätzen dasheim vollbringen.

Nach unsterk tapferen Soldaten müssen wissen, daß die Heimat mit Singabe unermüßlich an allem schafft, was die Wehrmacht für ihren schweren Kampf benötigt. Gewiß war es bei dem Terror der Anglo-Deutschen nicht immer einfach, alle jene Kampfmittel, die gegen den Feind eingesetzt werden, bereitzustellen. Trotzdem ist dies gelungen. Daran erkennt man die „Saltung“ des deutschen Arbeiters. Sie dokumentiert sich in seiner Leistung. Denn: Worte und Gelübnisse nützen nichts, wenn dahinter nicht effektive Einlagebereitschaft jedes einzelnen steht. Die äußeren Umstände der Arbeit in der Heimat im Laufe des fünften Kriegesjahres sind schwer. Viele schaffende Volksgenossen wurden durch den gegenwärtigen Aufmarsch ihrer Wohnstätten beurlaubt, oft sind die Familien, Frauen und Kinder, evakuiert, so daß der Arbeiter in seiner persönlichen Lebensführung vielfach auf sich selbst gestellt ist. Ebenso natürlich ist es, daß die angepannte Arbeit während der 55 Monate, die hinter uns liegen, für die Menschen das in eine geradezu einmalige Belastung bedeutet.

In den Betrieben tragen die deutschen Arbeitskameraden die erste Verantwortung, weil an Stelle der zu den Fabriken einwirkenden Männer überwiegend Frauen und ausländische Arbeiter treten, die erst angeleitet, unterweisen und schrittweise zu Leistungen emporgehoben werden müssen. Es ist dabei klar, daß trotz der Ernährungszulagen für Rang-, Schwer- und Schwerstarbeiter die Strapazen länger und anstrengender Arbeit maingalt fast übermenschliche sind.

Ich erwähne alle diese Umstände, weil sie bedeuten, um wieviel wichtiger die Aufgabe der ständig steigenden Leistung in der deutschen Rüstungsproduktion wiegt. Der deutsche Arbeiter und die deutsche Arbeiterin, der Meister, Ingenieur und Betriebsführer, sie alle erzielen Ergebnisse, die auch im Vergleich zu der entsprechenden Leistung beim Gegner Bewunderung verdienen. Um nur ein Beispiel herauszugreifen, verweise ich auf die in Deutschland während jedes Kriegesjahres rapide gestiegene Kohlenförderung. Von Jahr zu Jahr wurde der letzte Rekord durchbrochen. Im vergangenen Jahr stieg die Kohlenförderung erneut an. Sowohl in der Sowjetunion als auch in England und USA ist die Steigerung der Kohlenförderung in jedem Jahr gesunken.

Außer den selbstlosen Leistungen unserer Arbeiter und Ingenieure steht in dem hohen Stand unserer Rüstungsleistung auch ein ungewöhnlicher Erfolg der Innerehrer und Betriebsführer, die von Reichsminister Speer und seinen Mitarbeitern durch technische Erfahrungsanstalten und immer neue organisatorische und technische Impulse in den Stand versetzt wurden, ihre eigene Begeisterung voll zur Geltung zu bringen. Auch die Anstrengung der Arbeiter, die sie über sich selbst hinaus zu leisten vermögen, ist ein Beweis für die deutsche Arbeitskraft im Auftrage der Partei, wirken sich in der Leistungs-

bereitschaft und im Leistungswillen aller Schaffenden aus.

Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen! In dieser Zeit müssen unsere Gegner wissen: Jeder Zerwürfniß des Gegners macht uns verbitterter und zäher. Diese Mittel können nur dazu beitragen, den Widerstand zu erhöhen und die Widerstandskraft der Nation immer weiter zu stärken. Jede auf die Heimat fallende Bombe des Feindes ist wie ein Hammerhieb, der die Nation auf dem Vorwärtsschritt der Zeit härter und fester zusammenschweißt.

Die schaffende Heimat kennt nur einen Schicksal: Die Erfüllung der ihr vom Führer gestellten Aufgabe, unsterk tapferen Soldaten würdig zu sein. Deshalb wird sich auch der November 1943 nicht wiederholen. Diesmal werden die Feinde des deutschen Volkes geschlagen und besieg. Das deutsche Volk macht in diesen Kriegsmoenten wieder gut, was vor rund 25 Jahren durch jüdische Aufwiegler verbrochen wurde.

Trotz aller Belästigungen und weiteren Belastungen wird das deutsche Volk nicht zerbrechen. Wenn außer der tapferen Haltung der Front und der Heimat dafür noch eine feste Grundlage besteht, dann ist es das einmalige Glück unserer Generation, einen Adolf Hitler zu besitzen.

Der Sieg ist unser! Alles für Deutschland! Es lebe der Führer!

71,25 Millionen RM

Alle viährigen Sammelergebnisse bei der 7. Reichsstraßenbauverwaltung übertrifft Berlin, 2. Mai. Die am 1. und 2. April als letzte Sammlung des Kriegswinterhilfevereins 1943/44 von der DAF durchgeführte 7. Reichsstraßenbauverwaltung hatte einen glänzenden Erfolg. Das vorläufige, vorläufige Ergebnis von 71.257.024 RM übersteigt das aller bisherigen Reichsstraßenbauvereins. Bei der letzten Sammlung des Vorjahres wurden 64.282.824,78 RM aufgebracht. Es ist somit eine Steigerung des Ergebnisses um 7.024.195,76 RM gleich 10,9 p. zu verzeichnen.

Bélain warnt vor feindlicher Agitation

Paris, 1. Mai. Marijoff Bélain hat sich in einer Rundfunkansprache an die Bevölkerung Frankreichs gewandt, um sie vor der von außen her betriebenen Hege zu warnen. Die von den Agitatoren vorgelegte „Befreiung“ sei der schlimmste Wahn, den Frankreich sich hingeben könne; sie bedeute die gleiche Verwirrung, die unläufig Franzosen veranlaßt habe, den ihm geliebten Eid zu brechen und einen falschen Ideal zuliebe dem Bolschewismus Vorschub zu leisten, der jetzt in der gleichen Weise, deren er sich zunächst bedient hatte, bestrebt sei, in seiner die Diffidenz Wegbereiter des Kommunismus.

Zum Schluß seiner Ansprache erklärte der Marschall, daß in dem Augenblick, in dem die europäische Kultur durch die deutsche Vervielfachung gestört und von der Bedrohung durch den Bolschewismus bedroht sein werde, auch die Stunde schlage, in der Frankreich den ihm zuzehenden Platz wieder erlangen werde.

Sittanen ruft zu den Waffen

Kauen, 2. Mai. Wie Sittan und Bettland hat nun auch Sittanen Jahrgänge seiner wehrfähigen Mannschaften aufgerufen. Der mit der Mobilisierung der Sittanen zusammenhängende, einen hohen Anlauf erlassenen, den er über den Landbesitzer Sittanen bekanntgab.

Ein ganzes Volk von der Ausrottung bedroht

Grauenhafte Einzelheiten vom Wüten der Bolschewisten gegen die Ukrainer

Aus den frontnahen Gebieten von Kowel und Zug werden immer mehr Ukrainer in die deutschen Betreuungslager eingeliefert, die erschütternde Bilder von dem unermesslichen Terror der Sowjets gegen die ukrainische Bevölkerung wiedergeben. Das ganze ukrainische Volk ist offenkundig in Gefahr, von seinen entmenschten „Befreier“ ausgerottet zu werden. Aber je einmal unter der deutschen Verwaltung lebte, wird als „schlimmlich“ bezeichnet und grausam verfolgt. Selbst jüdische Personen, die während der Zeit der ukrainischen Verwaltung jede engere Verbindung zwischen den ukrainischen Bevölkerung und dem ukrainischen Volk abgebrochen wurde, ohne Bewaffnung und Ausbildung in den Kugelstich für die Masse der sowjetischen Truppen abzugeben haben. Die Sowjets können seit langem die Opfer aus, die sie wieder befehlen haben. Die Männer von 16 bis 65 Jahren werden in die vordere Frontlinie geworfen. Den Frauen steht das schreckliche Los der Zwangsarbeit und Verschlingung bevor. Zuweilen ergibt es sich, daß die Männer in unmittelbarer Nähe ihres Heimatortes an der Front verblühen und die Frauen noch die Möglichkeit haben, unter den Leichenbergen nach ihren Männern zu suchen.

Der Ukrainer Wiktor Chwiljow, geboren am 6. September 1885 in Carnu, wurde aus seinem Dorf vertrieben und durch seines vorgeführten Mann in vorerster Linie im Frontgebiet von Sarnopol einsetzt. Die Männer seines Bataillons, einer ausgeprägten Strafenlinie, sollten an der Front beweisen, daß sie der „Freiheitsarmee Stalins“ würdig wären. Dies wurde ihnen vor dem Einzug von dem Führer der Einheit mitgeteilt. Durch die Maßnahmgewehr ihrer Kommissare vorwärtsgetrieben, führten die Männer der Bataillons vorwärts. Da für sie keine Waffen bereitgestellt worden waren, mußten sie sich Gewehre von gefallenen Sowjetsoldaten im Vorwege aneignen.

Auf dem Wege zur Front wurden die ukrainischen Soldaten Zeugen unermesslicher Szenen. In einem von dem Sowjet wiederbelebten Dorf waren die Straßen mit den Leichen der Ermordeten überfüllt. In einer Scheune lag eine Frau tot auf dem Boden, die Augen geschlossen. Die Leiche wies keinerlei Verletzung auf, und es war an den frischen Spuren noch zu erkennen, daß die Bedauernswerte das Opfer vielfacher Gewaltverbrechen geworden war. Chwiljow fiel bei einem Gegenstoß deutscher Truppen in Gefangenschaft.

Der Russe Sergej Juwanow, geboren am 20. April 1901 in Woroneß, später berufstätig in Sula, geriet ebenfalls im Frontgebiet von Sarnopol in deutsche Hand, ohne jemals zuvor unter deutscher Verwaltung gelebt zu haben. Er kam mit einer Erlaubnisurkunde an die Front. Obgleich seine Einheit auf dem Marsch zur Front meist tagelange in den Wäldern bivouakierte und nachts marschierte, und obgleich es streng verboten war, mit der Stillebeibehaltung zu sprechen, erfuhr er dennoch von den unermesslichen Verbrechen, die in den Städten und Dörfern von dem Sowjet verübt wurden.

In einem Dorfe war der alte Dorfpriester unterworfen. Sollen durch die „Straße“ geigt worden, indem ihm besondere Kommandos zunächst ganze Kübel von Saure in das Gesicht gossen. Daraufhin wurde der vor Aufregung und Anstrengung halb brennende Geis mit dem Kopf nach unten an einem Gartenzaun aufgehängt. Seine Beine hielten vor der Stätte dieser Mordtat Wache, bis der Priester verstorben war.

Die erst siebenjährige Katalja Sergejewa, die mit ihrer Mutter vor dem Sowjet geflüchtet war, mußte zusehen, wie der bedauernswerte Frau von alkoholisierten Angehörigen eines Spezialkommandos Holzschindeln unter die Finger-nägel getrieben wurden, bis daß sie unter der Einwirkung der wiesigen Mißhandlungen wahn-

sinnig wurde. Es gelang der Tochter, die Flucht zu ergreifen und sich über die Sibirien zu retten. Sie hat schwere körperliche Schädigungen davongetragen und befindet sich in der Obhut einer Betreuungsgestalt in Krasno.

200 tote Kinder im Panzergraben

Bernberg, 2. Mai. Deutsche Truppen fanden bei ihrem Vormarsch auf die von ihnen für kurze Zeit geräumten Detachment im Raum von Brody in einem verlassenen Panzergraben die Leichen von über 200 Kindern im Alter von 10 bis 15 Jahren. Nach gemauerten Eisenbahnen hielten die Kinder vor dem Bolschewisten als Spargarteten verschleppt. Kinder aus dem Bezirk Brody. Als die Bolschewisten von den Deutschen in die Flucht geschlagen wurden, die Kinder ihnen aber bei ihrer Flucht hinderlich im Weg standen, entließen sie sich ihrer durch Genickschuß. Der gefangene Bolschewist Swam Bogdan erklärte wütend: „Die Kommissare sagten uns, wenn wir die Kinder nicht erschließen, werden sie ewig unsere Feinde sein, denn sie werden es nie vergessen, daß wir ihre Eltern liquidiert haben.“

Sämtliche Dorfbewohner lebendig begraben

Budapest, 2. Mai. Eine verabschämungswürdige Untat ist von den bolschewistischen Wollbarren nach Ungarn geführten Hunnen aus Egeren hundert Jahre im Dorf Gator in Nordbessarabien begangen worden. Die etwa 130 Einwohner des Dorfes, die dafür bekannt waren, besonders antibolschewistisch gelonnen zu sein, verfielen sich beim Herannahen der Sowjettruppen in vorher gut ausgehobene Erdhöhlen, wo sie sich in Sicherkeit fühlten. Die Bolschewisten glaubten anfangs, daß das Dorf von den Bewohnern verlassen sei.

Daraufhin ließ der Kommissar Jost Verwundt die nach dem Kampf unverfehrt gebliebenen Gefolge aufsuchen. Sehr bald aber wurden die gut getarnten Verstecke von den plündernden bolschewistischen Banditen entdeckt. Die Eingänge zu den Verstecken, in denen sich die um ihr Leben zitternden Menschen befanden, wurden, nachdem man ihnen ihre letzte Saure gewandt hatte, von den Bolschewisten zugemauert und festgeklopft. Die Menschen fanden in den Erdhöhlen einen qualvollen Erstickenstod.

Jüdische Vereine aufgelöst

Budapest, 20. April. Der ungarische Innenminister hat die Judenvereine wegen Gefährdung der Staatsicherheit verboten. Außerdem wurden die ungarischen Jüdalen des Pen-Klubs und des Notary-Klubs aufgelöst.

Szhanghai. Zahlreiche Verhaftungen sind in letzter Zeit wieder unter den politischen, in der Comintern stehenden Truppeneinheiten vorgenommen worden. Die Mehrzahl der Verhaftungen wurde entworfen.

GOLOWIN geht durch die Stadt

Roman von HUGO MARIA KRITZ

Coor. Knorr & Hirth, Kommanditgesellschaft, München

Manuskript verboten 15. Fortsetzung

Er ging an herabgelassenen eisernen Holzkästen vorbei, in die zuweilen, bei Banken, Ulymannen und Zwickelern, kleine Fenster geschnitten waren, durch die man in den erleuchteten Geschäftsräumen blicken konnte. Und obwohl es erst neun Uhr am Abend war, hallten Caunenburghs Schritte einmal durch die menschenleere Gasse.

Er kam ihm nicht in den Sinn, sich umzudrehen und etwa zu sehen, ob jemand hinter ihm herginge. Es waren zwei bärtige, stämmige Männer zunächst, die, in den Schritten der Häuser gedrückt, in einem Abstand ihm beschnallt folgten, dann, in größerer Entfernung, aber doch so, daß Caunenburgh nicht aus dem Auge verloren werden konnte, die Gestalt eines dünnen, gekrümmten hühnernden Menschen mit vorgerecktem, langem Schnitzhals und scharfen, spitzen, glühenden Augen. Sobald Caunenburgh feststellte, etwa um sich eine Zigarette anzuzünden oder um mit einem schlichten, zerstreuten Blick eines der wenigen erleuchteten Schaufenster zu betrachten, waren sie ihm im gleichen Augenblick die zwei Männer blitzschnell gegen die dunklen Wände, gerade als hätte es Deckung zu finden vor einem herbeidringenden Unheil. Vor dem Bahnhof, an dem er vorüberkam, langerten er einige Gestalten umher. Ein jungmännlicher, jedoch feindlich-trumpfendes, groß geschnittenes Weib mit breitem, lautlos lodendem Mund, starre ihm nahe, mit glänzenden Augen, ins Gesicht.

Caunenburgh, im immer schneller sinkenden Abend von einer wachsenden, schwer lastenden Unruhe erfüllt, beschleunigte seine Schritte.

Rüstbände und eine Reihe von eingespannten Sätteln an der Wand. Von Gassen erblickte er nur eine, freidende Dame und verloren in der Ferne die zusammengehörigen, einen blauen, vor sich hinlauernden jungen Mann.

Der Kellner Juraj, mit einem langen Bartstetel und dem verlässigen Kaltengeicht, stand gegen das Gestüpp des Portiers gekrümmt und rauchte eine lange österreichische Virginiazigarre. Der Portier sah auf einen niedrigen Soder, die Beine gepreßt und die Ellenbogen auf die Arme gestützt, die Wände über sein verführtes, kehriges Haar zurück in den Nacken geschoben, und blickte vor sich auf den Boden. Er sprach an, als Caunenburgh eintrat, und der Kellner verabschiedete die Zigarre auf dem Hüften.

„Mein Götze gekommen?“ fragte Caunenburgh, während sein Blick laufend über das hinterleuchtete Gesicht des Portiers glitt.

Der Portier, indem er die Wände zurückstieß, mit demot gerümpeltem Rücken, fuhr mit heftigen Schritten zunächst in die eine, dann in die andere Richtung seines speidigen Todes.

„Sowohl, Euer Gnaden, ist gekommen“, prudelte er heftig, mit mehrerer Stimme hervor, vor einer halben Stunde hat ihn der Herr Wachmeister Maralja beordert. Hier ist er, Euer Gnaden.“

Er strich, wie um ihn zu säubern, mit beiden Händen über Vorder- und Rückseite, blickte mit geschlossenen Lippen darüber, als wäre Staub darauf, und zeigte ihm, sich noch tiefer verbeugend, Caunenburgh mit ausgestrecktem Arm.

„Hören Sie“, sagte Caunenburgh, während er sich den Hals durchschüttelte, „ich — erlaube den Paß zu, heute ihn in die Tasche und ich dem Portier plötzlich schon ins Gesicht.“ Kennen Sie jemanden, der Golowin heißt?“

Der Portier begann zu zittern; seine trübigen Stirnhaare verströmte umher, hasteten sekundendlang, wie um Hilfe stehend, auf dem Gesicht Jurajs, des Kellners, der unermüßlich, mit gespanntem Ausdruck, den Kopf schüttelte, dann, noch mehr verwirrt durch Jurajs Wort, fierte er auf Caunenburghs Schilde und hob langsam und feige den Blick bis zu Caunenburghs Brauwaite, wo er stehen, stehen blieb.

„Wissen, wer Golowin war, verstanden?“ Er wandte den Kopf und sah den Kellner an, dessen Gesicht leuchtete in Freude und Argwohn scharte. „Ja“, sagte Caunenburgh und ließ das Kinn gegen Juraj vor, „auch Sie haben nie etwas von einem Golowin gehört?“

„In meinem ganzen Leben nicht, gnädiger Herr“, sagte der Kellner, „der Name ist mir völlig unbekannt.“

Caunenburgh lachte kurz auf. „Was seid ihr für tolle Käuzel!“ sagte er, während er von einem zum anderen blickte, „glaubt ihr, ich werde euch freisetzen?“

Sie schwiegen beide und sahen ihn lauwend, mit starrem Köheln an. Jetzt, zu einer gemeinsamen Front zusammengeflohen, schloßen sie sich widerstandslos und jedenfalls einzig in dem Vorbehalt, nicht zu antworten.

„Bestimmlich und zugleich auch ein wenig amüsiert, kenne ich Caunenburgh die Hände in die Hüften und betragte die zwei Männer. „Ihr seid ja bis“, sagte er, „die ganze Stadt kennt Golowin, nur ausgerechnet ihr, zwei habt nie etwas von ihm gehört?“ Das Köheln ist mir doch nicht im Ernst erwidern.“

„Wirklich, Euer Gnaden“, sagte der Portier, dem kalte Schweiß ausbrach, „wir kennen keinen Herrn Golowin.“

„Sören Sie zu“, sagte Caunenburgh, während er sich von dem jämmerlich verkrümmten Portier abwandte und einen Schritt auf den Kellner zu trat, „Sie sind doch ein intelligenter Mensch?“

„Gott sei Dank“, sagte Caunenburgh, „ich habe mich einwandfrei herausgestellt, daß ich Friedrich Caunenburgh und nicht Sie Golowin bin. Denn, hätte es sich nicht herausgestellt, würde man mir wahrscheinlich nicht meinen Paß zurückgegeben haben. Ich zeige morgen früh weiter und werde die feste verammte Stadt hoffentlich nie wieder betreten. Es interessiert mich aber, wo er wieder Mensch ist, mit dem man mich verwechselt. Begreifen Sie das nicht?“

Der Kellner hob die Schultern. „Gewiß, es ist leicht genug, er zu beschaffen, aber — wie genau ist er wirklich nicht — er brach mich im Saß ab und blickte mit hochgezogenen Brauen zu Boden.“

„Da schon“, sagte Caunenburgh nachsätzend, „auch ist nicht zu helfen.“ Er ließ dem Portier mit dem ausgestreckten Zeigefinger gegen den Kellner: „Wann geht der Zug nach Belgrad, morgen früh?“

„Acht Uhr sechs, Euer Gnaden“, rief, schließlich erleichtert, der Portier.

„Also sehen Sie, werden, halb acht frühstück“, Caunenburgh streckte die Hand aus: „Schüssel!“

„Schon hatte ich Juraj vom Bett gerissen und mit tiefer Verbeugung gereicht. „Winnige wohl zu ruhen, gnädiger Herr.“

„Gute Nacht, Euer Gnaden.“ Caunenburgh wandte sich zur Treppe: „Sol' euch der Teufel!“

Die beiden, während seine Schritte auf der Treppe verhallten, saßen sich an, kumm und triumphierend, als hätten sie einen großen Sieg errufen. Dann kauerten sich der Kellner Juraj, holte die Zigarre hinter seinem Rücken hervor, zog einige Male gierig daran, jedoch ohne Erfolg, da sie unwillig erkalte war, und dann, während er aus seinem fröhlichen Gähnbild hervorzuarbete, sagte er: „Dem haben wir's aber gegeben, was?“

Der Portier ließ sich die vom Angstschweiß noch feuchten Hände: „Und weil uns kann ein Golowin nicht hereinlegen, hihi!“ Er lachte höhnisch, wie ein hysterisches Weib.

Caunenburgh knippte das Licht an, das trübte brannte, fand ein wenig neugierig im Zimmer, erloschen. Dann kauerte sich der Portier empor, warf einen misstrauischen Blick in das Bett, ließ die Decke fallen, zog den Kopf aus, schaute, reichte die Arme und trat zu seinem Koffer, der auf einem wackligen Holzgestell neben dem Waschbottich lag.

Er schloß den Koffer auf, knappte den Deckel hoch und sah mit einem fast interessierten Blick hinein, gerade als wäre der Inhalt ihm selbst nicht bekannt. Er löste die Gurte, warf quer durchs Zimmer einen gefalteten Schlafanzug aufs Bett, zog dann ein rotes Ledertisch mit Sauschüssel hervor, das er unter dem Arm klemmte, während er noch dem Deckel leuchtete, wobei sein Blick auf den Koffer enthielt. Dabei fiel ihm ein dickes, abgerissenes schwarzes Seil in die Hand, das die Fußgestänge umschloß, die er zu seinem Buch über die Paagopten zu verarbeiten gedachte. Er klemmte es ebenfalls unter den Arm, um vor dem Verschließen noch ein wenig darzu zu blättern.

Und im gleichen Augenblick, als seine Hand nach dem vieredigen, ledernen Seiltastelstücken griff, wurde die Tür aufgeschrien.

Er ließ das Messer in den Koffer zurück und fuhr herum.

Fortsetzung folgt

Rumänische Kampfenlosigkeit

Die entflozene Haltung des rumänischen Volkes kommt eindringlich in einem Aufsatz des „Anteupe“ zum Ausdruck.

Von größerer Bedeutung als jedes Ereignis an der Front und als die greifbarsten Wichtungen der Bombenangriffe, so schreibt das Blatt, ist der Widerstand, den diese Ereignisse in den Herzen der Rumänen fanden. Das rumänische Volk weiß, daß das Glück des Landes abhängig ist von seiner Lebenskraft, von dem Willen zu Kampf und Widerstand. Wenn demnach sein Kampf, seine Tapferkeit, seine Bereitschaft, das eigene Leben für die Freiheit des Vaterlandes zu opfern, die rumänische Nation nicht nur der Bestrafung der Bundesgenossen und selbst der Feinde preisgibt, sondern auch den Krieg in keiner Weise von Boden des Landes fernhalten würde. Die Opfer, die das rumänische Volk auf sich nehmen, stellen einen ewigen Preis für ein geeintes und freies Leben dar.

„Die rumänische Beere“, so schreibt das Blatt, die sich so oft schon mit Blut bedeckt haben, kämpfen heute mit dem gleichen Entschlossenheit zur Verteidigung des nationalen Gebietes weiter. Die rumänische Beere, die in so organisierter Weise das gesamte rumänische Volk vertritt, weiß, daß das Land in Gefahr ist und daß es nur in schweren Kämpfen gerettet werden kann. Sie weiß, daß sie an Ruinen und an Gebliebenen vorübergehen muß, um den Sieg des Vaterlandes zu erringen. Sie weiß das, aber sie schreit nicht davon zurück, denn das ist der Preis des Sieges, und sie hat die unerschütterliche Gewissheit, daß dieser Sieg nach schweren Kämpfen und großen Opfern ihr gehören wird.“

In 14 Tagen durch den Bodensee

Der Weg des Rheins genau erforscht

Die genaue Erforschung des Weges, den der Rheinstrom durch den Bodensee nimmt, ist teils durch Strommessung, teils durch Untersuchung der chemischen Zusammensetzung des Wassers vor einiger Zeit abgeschlossen worden.

Von seiner Einmündung in den See ab strömt der Rhein zunächst schief ostwärts in die Brezengener Bucht, die er südlich der Insel Lindau wieder verläßt. Er geht nun immer weiter nach Norden, bis er die Gegend von Langenargen erreicht. Hier teilt er sich. Ein Hauptstrom von 1 bis 2 Kilometer Breite fließt in den obersten Wasserfließen und fließt entlang dem benachbarten Ufer an Friedrichshafen und Hagau vorbei dem Rheinhafen bei Konstanz zu. Ein schwächerer Strom, der sich in Tiefen bis zu 30 Meter bewegt, rotiert kreisförmig durch den See. Er durchquert diesen zunächst, um bei Arbon und Romanshorn das südliche Schweizer Ufer zu berühren. Dann wird er wieder nach Osten bis Nordschiß abgelenkt, wendet sich hierauf nach Nordosten und fließt den Kreislauf nördlich des Bodensees. — Sieht man von diesem Nebenstrom ab, so braucht der Rhein zum Durchfließen des Bodensees ziemlich genau 14 Tage, was eine Strecke von 3 Kilometer täglich entspricht.

Furchtbares Verbrechen der Sowjets

Kinderraub — Frauen zu Tode geschleift

Die heutigen Anklagen stellen für die Flüchtlinge aus den von den Sowjets wieder eingenommenen Gebieten furchtbarste Verbrechen dar. Die Missetaten der kommunistischen Besatzer waren und sind die furchtbarsten Verbrechen, die jemals in der Geschichte der Menschheit vorgekommen sind. Die Sowjets schrecken nicht vor Verbrechen, die in der Menschlichkeit selbst den tiefsten Abgrund erschließen. Sie haben die furchtbarsten Verbrechen begangen, die jemals in der Geschichte der Menschheit vorgekommen sind. Sie haben die furchtbarsten Verbrechen begangen, die jemals in der Geschichte der Menschheit vorgekommen sind.

Die furchtbarsten Verbrechen der Sowjets sind die Verbrechen an den Kindern. Die Sowjets haben die Kinder der geflüchteten Bevölkerung entführt. Sie haben die Kinder in die Kinderheime der Sowjetunion gebracht. Sie haben die Kinder in die Kinderheime der Sowjetunion gebracht. Sie haben die Kinder in die Kinderheime der Sowjetunion gebracht.

Die furchtbarsten Verbrechen der Sowjets sind die Verbrechen an den Frauen. Die Sowjets haben die Frauen in die Konzentrationslager gebracht. Sie haben die Frauen in die Konzentrationslager gebracht. Sie haben die Frauen in die Konzentrationslager gebracht.

Die furchtbarsten Verbrechen der Sowjets sind die Verbrechen an den Frauen. Die Sowjets haben die Frauen in die Konzentrationslager gebracht. Sie haben die Frauen in die Konzentrationslager gebracht. Sie haben die Frauen in die Konzentrationslager gebracht.

Die furchtbarsten Verbrechen der Sowjets sind die Verbrechen an den Frauen. Die Sowjets haben die Frauen in die Konzentrationslager gebracht. Sie haben die Frauen in die Konzentrationslager gebracht. Sie haben die Frauen in die Konzentrationslager gebracht.

Die furchtbarsten Verbrechen der Sowjets sind die Verbrechen an den Frauen. Die Sowjets haben die Frauen in die Konzentrationslager gebracht. Sie haben die Frauen in die Konzentrationslager gebracht. Sie haben die Frauen in die Konzentrationslager gebracht.

Die furchtbarsten Verbrechen der Sowjets sind die Verbrechen an den Frauen. Die Sowjets haben die Frauen in die Konzentrationslager gebracht. Sie haben die Frauen in die Konzentrationslager gebracht. Sie haben die Frauen in die Konzentrationslager gebracht.

geten die Kolonien von Ameisen aufziehen und sich manchmal sogar mitten in die Bauten hineinwagen, indem sie sich dabei tatsächlich um eine Art Körperpflege zu handeln. Wahrscheinlich ist, daß durch die Ameisenfäure, „Sphingur“ das Gefieder der Bienen von Parasiten gereinigt wird.

Kurz gefaßt, aber wichtig

Sofia. Eine Abordnung der Hitler-Jugend unter Führung von Obergebietsführer Reinhold Schützler trat am 27. April dem Parlament im Reichstag bei und legte dort im Namen des Reichsjugendführers einen Antrag nieder.

Stockholm. Der schwedische Kultusminister Bagge äußerte in einem politischen Vortrag auf einer Versammlung der konservativen Vereinigung in der Universitätsstadt Umeå — einer Teilnahme zufolge —, daß der Einfluß der Kommunisten sowie die Radikalisierung der Sozialdemokraten ständig wachse.

Kolima. Gegen den Präsidenten der Republik Kolumbien, Lopez, wird von gewissen Kreisen eine heftige Propaganda entfaltet. Man wirft ihm vor, die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen mit der Sowjetunion (sog. die wahren Interessen Kolumbiens). Die Regierung ließ bereits Verhaftungen wegen „Beleidigung“ des Präsidenten vornehmen.

Algerien. Das Comintern, das bisherige „Politbüro“ Girouds, ist zum Sitz mehrerer Institutionen des Algerienkomitees bestimmt worden. Damit wird die Aufstellung Girouds aller Öffentlichkeit offenbar. Er ist sozusagen emittiert.

Bigo. Der Staatssekretär für das argentinische Erziehungswesen erbat an, daß alle Kommunisten aus der Lehrerschaft gelegentlich einer großen Untersuchung, die sich auf etwa 40.000 Mitglieder erstreckt, ausgeschlossen werden. Diese Untersuchung hat bereits begonnen und soll die beruflichen Unterlagen, die förmliche Erklärung und die soziale Betätigung überprüfen.

Rundfunk-Programm

Mittwoch, 3. Mai

11.30—12.00 Uhr: Eine geographische Betrachtung zum Baden und Schwimmen: Die Ostküste (11.30—12.00) Heber Land und Meer (12.00—12.15) Heber Land und Meer (12.15—12.30) Heber Land und Meer (12.30—12.45) Heber Land und Meer (12.45—13.00) Heber Land und Meer (13.00—13.15) Heber Land und Meer (13.15—13.30) Heber Land und Meer (13.30—13.45) Heber Land und Meer (13.45—14.00) Heber Land und Meer (14.00—14.15) Heber Land und Meer (14.15—14.30) Heber Land und Meer (14.30—14.45) Heber Land und Meer (14.45—15.00) Heber Land und Meer (15.00—15.15) Heber Land und Meer (15.15—15.30) Heber Land und Meer (15.30—15.45) Heber Land und Meer (15.45—16.00) Heber Land und Meer (16.00—16.15) Heber Land und Meer (16.15—16.30) Heber Land und Meer (16.30—16.45) Heber Land und Meer (16.45—17.00) Heber Land und Meer (17.00—17.15) Heber Land und Meer (17.15—17.30) Heber Land und Meer (17.30—17.45) Heber Land und Meer (17.45—18.00) Heber Land und Meer (18.00—18.15) Heber Land und Meer (18.15—18.30) Heber Land und Meer (18.30—18.45) Heber Land und Meer (18.45—19.00) Heber Land und Meer (19.00—19.15) Heber Land und Meer (19.15—19.30) Heber Land und Meer (19.30—19.45) Heber Land und Meer (19.45—20.00) Heber Land und Meer (20.00—20.15) Heber Land und Meer (20.15—20.30) Heber Land und Meer (20.30—20.45) Heber Land und Meer (20.45—21.00) Heber Land und Meer (21.00—21.15) Heber Land und Meer (21.15—21.30) Heber Land und Meer (21.30—21.45) Heber Land und Meer (21.45—22.00) Heber Land und Meer (22.00—22.15) Heber Land und Meer (22.15—22.30) Heber Land und Meer (22.30—22.45) Heber Land und Meer (22.45—23.00) Heber Land und Meer (23.00—23.15) Heber Land und Meer (23.15—23.30) Heber Land und Meer (23.30—23.45) Heber Land und Meer (23.45—24.00) Heber Land und Meer (24.00—24.15) Heber Land und Meer (24.15—24.30) Heber Land und Meer (24.30—24.45) Heber Land und Meer (24.45—25.00) Heber Land und Meer (25.00—25.15) Heber Land und Meer (25.15—25.30) Heber Land und Meer (25.30—25.45) Heber Land und Meer (25.45—26.00) Heber Land und Meer (26.00—26.15) Heber Land und Meer (26.15—26.30) Heber Land und Meer (26.30—26.45) Heber Land und Meer (26.45—27.00) Heber Land und Meer (27.00—27.15) Heber Land und Meer (27.15—27.30) Heber Land und Meer (27.30—27.45) Heber Land und Meer (27.45—28.00) Heber Land und Meer (28.00—28.15) Heber Land und Meer (28.15—28.30) Heber Land und Meer (28.30—28.45) Heber Land und Meer (28.45—29.00) Heber Land und Meer (29.00—29.15) Heber Land und Meer (29.15—29.30) Heber Land und Meer (29.30—29.45) Heber Land und Meer (29.45—30.00) Heber Land und Meer (30.00—30.15) Heber Land und Meer (30.15—30.30) Heber Land und Meer (30.30—30.45) Heber Land und Meer (30.45—31.00) Heber Land und Meer (31.00—31.15) Heber Land und Meer (31.15—31.30) Heber Land und Meer (31.30—31.45) Heber Land und Meer (31.45—32.00) Heber Land und Meer (32.00—32.15) Heber Land und Meer (32.15—32.30) Heber Land und Meer (32.30—32.45) Heber Land und Meer (32.45—33.00) Heber Land und Meer (33.00—33.15) Heber Land und Meer (33.15—33.30) Heber Land und Meer (33.30—33.45) Heber Land und Meer (33.45—34.00) Heber Land und Meer (34.00—34.15) Heber Land und Meer (34.15—34.30) Heber Land und Meer (34.30—34.45) Heber Land und Meer (34.45—35.00) Heber Land und Meer (35.00—35.15) Heber Land und Meer (35.15—35.30) Heber Land und Meer (35.30—35.45) Heber Land und Meer (35.45—36.00) Heber Land und Meer (36.00—36.15) Heber Land und Meer (36.15—36.30) Heber Land und Meer (36.30—36.45) Heber Land und Meer (36.45—37.00) Heber Land und Meer (37.00—37.15) Heber Land und Meer (37.15—37.30) Heber Land und Meer (37.30—37.45) Heber Land und Meer (37.45—38.00) Heber Land und Meer (38.00—38.15) Heber Land und Meer (38.15—38.30) Heber Land und Meer (38.30—38.45) Heber Land und Meer (38.45—39.00) Heber Land und Meer (39.00—39.15) Heber Land und Meer (39.15—39.30) Heber Land und Meer (39.30—39.45) Heber Land und Meer (39.45—40.00) Heber Land und Meer (40.00—40.15) Heber Land und Meer (40.15—40.30) Heber Land und Meer (40.30—40.45) Heber Land und Meer (40.45—41.00) Heber Land und Meer (41.00—41.15) Heber Land und Meer (41.15—41.30) Heber Land und Meer (41.30—41.45) Heber Land und Meer (41.45—42.00) Heber Land und Meer (42.00—42.15) Heber Land und Meer (42.15—42.30) Heber Land und Meer (42.30—42.45) Heber Land und Meer (42.45—43.00) Heber Land und Meer (43.00—43.15) Heber Land und Meer (43.15—43.30) Heber Land und Meer (43.30—43.45) Heber Land und Meer (43.45—44.00) Heber Land und Meer (44.00—44.15) Heber Land und Meer (44.15—44.30) Heber Land und Meer (44.30—44.45) Heber Land und Meer (44.45—45.00) Heber Land und Meer (45.00—45.15) Heber Land und Meer (45.15—45.30) Heber Land und Meer (45.30—45.45) Heber Land und Meer (45.45—46.00) Heber Land und Meer (46.00—46.15) Heber Land und Meer (46.15—46.30) Heber Land und Meer (46.30—46.45) Heber Land und Meer (46.45—47.00) Heber Land und Meer (47.00—47.15) Heber Land und Meer (47.15—47.30) Heber Land und Meer (47.30—47.45) Heber Land und Meer (47.45—48.00) Heber Land und Meer (48.00—48.15) Heber Land und Meer (48.15—48.30) Heber Land und Meer (48.30—48.45) Heber Land und Meer (48.45—49.00) Heber Land und Meer (49.00—49.15) Heber Land und Meer (49.15—49.30) Heber Land und Meer (49.30—49.45) Heber Land und Meer (49.45—50.00) Heber Land und Meer (50.00—50.15) Heber Land und Meer (50.15—50.30) Heber Land und Meer (50.30—50.45) Heber Land und Meer (50.45—51.00) Heber Land und Meer (51.00—51.15) Heber Land und Meer (51.15—51.30) Heber Land und Meer (51.30—51.45) Heber Land und Meer (51.45—52.00) Heber Land und Meer (52.00—52.15) Heber Land und Meer (52.15—52.30) Heber Land und Meer (52.30—52.45) Heber Land und Meer (52.45—53.00) Heber Land und Meer (53.00—53.15) Heber Land und Meer (53.15—53.30) Heber Land und Meer (53.30—53.45) Heber Land und Meer (53.45—54.00) Heber Land und Meer (54.00—54.15) Heber Land und Meer (54.15—54.30) Heber Land und Meer (54.30—54.45) Heber Land und Meer (54.45—55.00) Heber Land und Meer (55.00—55.15) Heber Land und Meer (55.15—55.30) Heber Land und Meer (55.30—55.45) Heber Land und Meer (55.45—56.00) Heber Land und Meer (56.00—56.15) Heber Land und Meer (56.15—56.30) Heber Land und Meer (56.30—56.45) Heber Land und Meer (56.45—57.00) Heber Land und Meer (57.00—57.15) Heber Land und Meer (57.15—57.30) Heber Land und Meer (57.30—57.45) Heber Land und Meer (57.45—58.00) Heber Land und Meer (58.00—58.15) Heber Land und Meer (58.15—58.30) Heber Land und Meer (58.30—58.45) Heber Land und Meer (58.45—59.00) Heber Land und Meer (59.00—59.15) Heber Land und Meer (59.15—59.30) Heber Land und Meer (59.30—59.45) Heber Land und Meer (59.45—60.00) Heber Land und Meer (60.00—60.15) Heber Land und Meer (60.15—60.30) Heber Land und Meer (60.30—60.45) Heber Land und Meer (60.45—61.00) Heber Land und Meer (61.00—61.15) Heber Land und Meer (61.15—61.30) Heber Land und Meer (61.30—61.45) Heber Land und Meer (61.45—62.00) Heber Land und Meer (62.00—62.15) Heber Land und Meer (62.15—62.30) Heber Land und Meer (62.30—62.45) Heber Land und Meer (62.45—63.00) Heber Land und Meer (63.00—63.15) Heber Land und Meer (63.15—63.30) Heber Land und Meer (63.30—63.45) Heber Land und Meer (63.45—64.00) Heber Land und Meer (64.00—64.15) Heber Land und Meer (64.15—64.30) Heber Land und Meer (64.30—64.45) Heber Land und Meer (64.45—65.00) Heber Land und Meer (65.00—65.15) Heber Land und Meer (65.15—65.30) Heber Land und Meer (65.30—65.45) Heber Land und Meer (65.45—66.00) Heber Land und Meer (66.00—66.15) Heber Land und Meer (66.15—66.30) Heber Land und Meer (66.30—66.45) Heber Land und Meer (66.45—67.00) Heber Land und Meer (67.00—67.15) Heber Land und Meer (67.15—67.30) Heber Land und Meer (67.30—67.45) Heber Land und Meer (67.45—68.00) Heber Land und Meer (68.00—68.15) Heber Land und Meer (68.15—68.30) Heber Land und Meer (68.30—68.45) Heber Land und Meer (68.45—69.00) Heber Land und Meer (69.00—69.15) Heber Land und Meer (69.15—69.30) Heber Land und Meer (69.30—69.45) Heber Land und Meer (69.45—70.00) Heber Land und Meer (70.00—70.15) Heber Land und Meer (70.15—70.30) Heber Land und Meer (70.30—70.45) Heber Land und Meer (70.45—71.00) Heber Land und Meer (71.00—71.15) Heber Land und Meer (71.15—71.30) Heber Land und Meer (71.30—71.45) Heber Land und Meer (71.45—72.00) Heber Land und Meer (72.00—72.15) Heber Land und Meer (72.15—72.30) Heber Land und Meer (72.30—72.45) Heber Land und Meer (72.45—73.00) Heber Land und Meer (73.00—73.15) Heber Land und Meer (73.15—73.30) Heber Land und Meer (73.30—73.45) Heber Land und Meer (73.45—74.00) Heber Land und Meer (74.00—74.15) Heber Land und Meer (74.15—74.30) Heber Land und Meer (74.30—74.45) Heber Land und Meer (74.45—75.00) Heber Land und Meer (75.00—75.15) Heber Land und Meer (75.15—75.30) Heber Land und Meer (75.30—75.45) Heber Land und Meer (75.45—76.00) Heber Land und Meer (76.00—76.15) Heber Land und Meer (76.15—76.30) Heber Land und Meer (76.30—76.45) Heber Land und Meer (76.45—77.00) Heber Land und Meer (77.00—77.15) Heber Land und Meer (77.15—77.30) Heber Land und Meer (77.30—77.45) Heber Land und Meer (77.45—78.00) Heber Land und Meer (78.00—78.15) Heber Land und Meer (78.15—78.30) Heber Land und Meer (78.30—78.45) Heber Land und Meer (78.45—79.00) Heber Land und Meer (79.00—79.15) Heber Land und Meer (79.15—79.30) Heber Land und Meer (79.30—79.45) Heber Land und Meer (79.45—80.00) Heber Land und Meer (80.00—80.15) Heber Land und Meer (80.15—80.30) Heber Land und Meer (80.30—80.45) Heber Land und Meer (80.45—81.00) Heber Land und Meer (81.00—81.15) Heber Land und Meer (81.15—81.30) Heber Land und Meer (81.30—81.45) Heber Land und Meer (81.45—82.00) Heber Land und Meer (82.00—82.15) Heber Land und Meer (82.15—82.30) Heber Land und Meer (82.30—82.45) Heber Land und Meer (82.45—83.00) Heber Land und Meer (83.00—83.15) Heber Land und Meer (83.15—83.30) Heber Land und Meer (83.30—83.45) Heber Land und Meer (83.45—84.00) Heber Land und Meer (84.00—84.15) Heber Land und Meer (84.15—84.30) Heber Land und Meer (84.30—84.45) Heber Land und Meer (84.45—85.00) Heber Land und Meer (85.00—85.15) Heber Land und Meer (85.15—85.30) Heber Land und Meer (85.30—85.45) Heber Land und Meer (85.45—86.00) Heber Land und Meer (86.00—86.15) Heber Land und Meer (86.15—86.30) Heber Land und Meer (86.30—86.45) Heber Land und Meer (86.45—87.00) Heber Land und Meer (87.00—87.15) Heber Land und Meer (87.15—87.30) Heber Land und Meer (87.30—87.45) Heber Land und Meer (87.45—88.00) Heber Land und Meer (88.00—88.15) Heber Land und Meer (88.15—88.30) Heber Land und Meer (88.30—88.45) Heber Land und Meer (88.45—89.00) Heber Land und Meer (89.00—89.15) Heber Land und Meer (89.15—89.30) Heber Land und Meer (89.30—89.45) Heber Land und Meer (89.45—90.00) Heber Land und Meer (90.00—90.15) Heber Land und Meer (90.15—90.30) Heber Land und Meer (90.30—90.45) Heber Land und Meer (90.45—91.00) Heber Land und Meer (91.00—91.15) Heber Land und Meer (91.15—91.30) Heber Land und Meer (91.30—91.45) Heber Land und Meer (91.45—92.00) Heber Land und Meer (92.00—92.15) Heber Land und Meer (92.15—92.30) Heber Land und Meer (92.30—92.45) Heber Land und Meer (92.45—93.00) Heber Land und Meer (93.00—93.15) Heber Land und Meer (93.15—93.30) Heber Land und Meer (93.30—93.45) Heber Land und Meer (93.45—94.00) Heber Land und Meer (94.00—94.15) Heber Land und Meer (94.15—94.30) Heber Land und Meer (94.30—94.45) Heber Land und Meer (94.45—95.00) Heber Land und Meer (95.00—95.15) Heber Land und Meer (95.15—95.30) Heber Land und Meer (95.30—95.45) Heber Land und Meer (95.45—96.00) Heber Land und Meer (96.00—96.15) Heber Land und Meer (96.15—96.30) Heber Land und Meer (96.30—96.45) Heber Land und Meer (96.45—97.00) Heber Land und Meer (97.00—97.15) Heber Land und Meer (97.15—97.30) Heber Land und Meer (97.30—97.45) Heber Land und Meer (97.45—98.00) Heber Land und Meer (98.00—98.15) Heber Land und Meer (98.15—98.30) Heber Land und Meer (98.30—98.45) Heber Land und Meer (98.45—99.00) Heber Land und Meer (99.00—99.15) Heber Land und Meer (99.15—99.30) Heber Land und Meer (99.30—99.45) Heber Land und Meer (99.45—100.00) Heber Land und Meer (100.00—100.15) Heber Land und Meer (100.15—100.30) Heber Land und Meer (100.30—100.45) Heber Land und Meer (100.45—101.00) Heber Land und Meer (101.00—101.15) Heber Land und Meer (101.15—101.30) Heber Land und Meer (101.30—101.45) Heber Land und Meer (101.45—102.00) Heber Land und Meer (102.00—102.15) Heber Land und Meer (102.15—102.30) Heber Land und Meer (102.30—102.45) Heber Land und Meer (102.45—103.00) Heber Land und Meer (103.00—103.15) Heber Land und Meer (103.15—103.30) Heber Land und Meer (103.30—103.45) Heber Land und Meer (103.45—104.00) Heber Land und Meer (104.00—104.15) Heber Land und Meer (104.15—104.30) Heber Land und Meer (104.30—104.45) Heber Land und Meer (104.45—105.00) Heber Land und Meer (105.00—105.15) Heber Land und Meer (105.15—105.30) Heber Land und Meer (105.30—105.45) Heber Land und Meer (105.45—106.00) Heber Land und Meer (106.00—106.15) Heber Land und Meer (106.15—106.30) Heber Land und Meer (106.30—106.45) Heber Land und Meer (106.45—107.00) Heber Land und Meer (107.00—107.15) Heber Land und Meer (107.15—107.30) Heber Land und Meer (107.30—107.45) Heber Land und Meer (107.45—108.00) Heber Land und Meer (108.00—108.15) Heber Land und Meer (108.15—108.30) Heber Land und Meer (108.30—108.45) Heber Land und Meer (108.45—109.00) Heber Land und Meer (109.00—109.15) Heber Land und Meer (109.15—109.30) Heber Land und Meer (109.30—109.45) Heber Land und Meer (109.45—110.00) Heber Land und Meer (110.00—110.15) Heber Land und Meer (110.15—110.30) Heber Land und Meer (110.30—110.45) Heber Land und Meer (110.45—111.00) Heber Land und Meer (111.00—111.15) Heber Land und Meer (111.15—111.30) Heber Land und Meer (111.30—111.45) Heber Land und Meer (111.45—112.00) Heber Land und Meer (112.00—112.15) Heber Land und Meer (112.15—112.30) Heber Land und Meer (112.30—112.45) Heber Land und Meer (112.45—113.00) Heber Land und Meer (113.00—113.15) Heber Land und Meer (113.15—113.30) Heber Land und Meer (113.30—113.45) Heber Land und Meer (113.45—114.00) Heber Land und Meer (114.00—114.15) Heber Land und Meer (114.15—114.30) Heber Land und Meer (114.30—114.45) Heber Land und Meer (114.45—115.00) Heber Land und Meer (115.00—115.15) Heber Land und Meer (115.15—115.30) Heber Land und Meer (115.30—115.45) Heber Land und Meer (115.45—116.00) Heber Land und Meer (116.00—116.15) Heber Land und Meer (116.15—116.30) Heber Land und Meer (116.30—116.45) Heber Land und Meer (116.45—117.00) Heber Land und Meer (117.00—117.15) Heber Land und Meer (117.15—117.30) Heber Land und Meer (117.30—117.45) Heber Land und Meer (117.45—118.00) Heber Land und Meer (118.00—118.15) Heber Land und Meer (118.15—118.30) Heber Land und Meer (118.30—118.45) Heber Land und Meer (118.45—119.00) Heber Land und Meer (119.00—119.15) Heber Land und Meer (119.15—119.30) Heber Land und Meer (119.30—119.45) Heber Land und Meer (119.45—120.00) Heber Land und Meer (120.00—120.15) Heber Land und Meer (120.15—120.30) Heber Land und Meer (120.30—120.45) Heber Land und Meer (120.45—121.00) Heber Land und Meer (121.00—121.15) Heber Land und Meer (121.15—121.30) Heber Land und Meer (121.30—121.45) Heber Land und Meer (121.45—122.00) Heber Land und Meer (122.00—122.15) Heber Land und Meer (122.15—122.30) Heber Land und Meer (122.30—122.45) Heber Land und Meer (122.45—123.00) Heber Land und Meer (123.00—123.15) Heber Land und Meer (123.15—123.30) Heber Land und Meer (123.30—123.45) Heber Land und Meer (123.45—124.00) Heber Land und Meer (124.00—124.15) Heber Land und Meer (124.15—124.30) Heber Land und Meer (124.30—124.45) Heber Land und Meer (124.45—125.00) Heber Land und Meer (125.00—125.15) Heber Land und Meer (125.15—125.30) Heber Land und Meer (125.30—125.45) Heber Land und Meer (125.45—126.00) Heber Land und Meer (126.00—126.15) Heber Land und Meer (126.15—126.30) Heber Land und Meer (126.30—126.45) Heber Land und Meer (126.45—127.00) Heber Land und Meer (127.00—127.15) Heber Land und Meer (127.15—127.30) Heber Land und Meer (127.30—127.45) Heber Land und Meer (127.45—128.00) Heber Land und Meer (128.00—128.15) Heber Land und Meer (128.15—128.30) Heber Land und Meer (128.30—128.45) Heber Land und Meer (128.45—129.00) Heber Land und Meer (129.00—129.15) Heber Land und Meer (129.15—129.30) Heber Land und Meer (129.30—129.45) Heber Land und Meer (129.45—130.00) Heber Land und Meer (130.00—130.15) Heber Land und Meer (130.15—130.30) Heber Land und Meer (130.30—130.45) Heber Land und Meer (130.45—131.00) Heber Land und Meer (131.00—131.15) Heber Land und Meer (131.15—131.30) Heber Land und Meer (131.30—131.45) Heber Land und Meer (131.45—132.00) Heber Land und Meer (132.00—132.15) Heber Land und Meer (132.15—132.30) Heber Land und Meer (132.30—132.45) Heber Land und Meer (132.45—133.00) Heber Land und Meer (133.00—133.15) Heber Land und Meer (133.15—133.30) Heber Land und Meer (133.30—133.45) Heber Land und Meer (133.45—134.00) Heber Land und Meer (134.00—134.15) Heber Land und Meer (134.15—134.30) Heber Land und Meer (134.30—134.45) Heber Land und Meer (134.45—135.00) Heber Land und Meer (135.00—135.15) Heber Land und Meer (135.15—135.30) Heber Land und Meer (135.30—135.45) Heber Land und Meer (135.45—136.00) Heber Land und Meer (136.00—136.15) Heber Land und Meer (136.15—136.30) Heber Land und Meer (136.30—136.45) Heber Land und Meer (136.45—137.00) Heber Land und Meer (137.00—137.15) Heber Land und Meer (137.15—137.30) Heber Land und Meer (137.30—137.45) Heber Land und Meer (137.45—138.00) Heber Land und Meer (138.00—138.15) Heber Land und Meer (138.15—138.30) Heber Land und Meer (138.30—138.45) Heber Land und Meer (138.45—139.00) Heber Land und Meer (139.00—139.15) Heber Land und Meer (139.15—139.30) Heber Land und Meer (139.30—139.45) Heber Land und Meer (139.45—140.00) Heber Land und Meer (140.00—140.15) Heber Land und Meer (140.15—140.30) Heber Land und Meer (140.30—140.45) Heber Land und Meer (140.45—141.00) Heber Land und Meer (141.00—141.15) Heber Land und Meer (141.15—141.30) Heber Land und Meer (141.30—141.45) Heber Land und Meer (141.45—142.00) Heber Land und Meer (142.00—142.15) Heber Land und Meer (142.15—142.30) Heber Land und Meer (142.30—142.45) Heber Land und Meer (142.45—143.00) Heber Land und Meer (143.00—143.15) Heber Land und Meer (143.15—143.30)